Mutter und Schwester: "Macht euch meinetwegen ja keine unnütze Sorge; wie sollte mich denn ein so dummer Frosch zwingen können, ihm zu folgen!"

In demselben Augenblicke öffnete sich die Thür und herein trat ein wunderschöner Jüngling in prachtvoller Kleidung. Das war aber kein andrer als der Frosch; denn der Frosch war eben kein rechter Frosch gewesen, sondern ein verzauberter Königssohn.

Er hatte braugen ichon gehört, was feine faule, undankbare Braut fagte. Run fprach er: "Saft bu bem Frosch bein Bersprechen nicht halten wollen, jo nehm' ich auch das meinige zurück, da ich wieder ein Bring bin, und zudem ware mir ein so faules Ding wie bu wenig nütze." Die faule Braut bachte, fie muffe gleich sterben vor Schreck und Arger, baß fie fich selber um einen so schönen und liebenswürdigen Prinzen gebracht hatte. Der Prinz aber ging gerade auf die fleißige Spinnerin zu, ftedte ihr einen Ring an den Finger und fagte: "Du und feine andre bift meine Braut und follft meine königliche Gemahlin werden!" - Nun, das fleißige Mädchen schlug den Bringen nicht aus, und es wurde eine Hochzeit gefeiert, die fich seben laffen durfte. Die neue Königin hielt ihre Spindel zeitlebens hoch in Ehren; die faule Schwester aber wurde nun gern von fruh bis in die Nacht sich die Finger blutig gesponnen haben, wenn sie einen Prinzen dadurch bekommen hatte, es war aber zu spät; benn die Bringen sind nicht immer bei der Sand und guden nicht alle Tage durch das Fenfter. Es muß also ein jedes Madchen auf der hut sein und das Rädlein munter schwirren laffen, ehe es zu spät ift. Mach S. Rlette.

Die vier Musikanten.

Vier Musikanten, die zum Tanze aufgespielt hatten, gingen auf dem Nachhausewege an einer alten Burgruine vorüber. Der Mond beleuchtete die Mauern und durch die verödeten Fenster neigten sich grüne Büsche. Da sagte der eine: "Wie wäre es, Kameraden, wenn wir den alten Grafen, die da oben umherwandeln, ein Ständchen brächten?" Den andern war dies ganz recht und sie spielten einen gemütlichen Tanz. Als die letzten Töne verklungen waren, trat ein graues Männchen zu ihnen, schenkte jedem Musikanten einen Buchenzweig und sagte: "Bringt das euren Kindern mit nach Hause, die essen Bucheckern!" Unterwegs warfen drei den Zweig lachend weg und sagten:

"Wenn der wunderliche Mann uns wenigstens ein Zuckerbrötchen mitgegeben hätte! Denn Bucheckern essen unser Aleinen doch nicht!" Nur der Baßspieler steckte das Zweiglein zum Andenken in seinen Baß. Am andern Morgen kamen seine Kinder gesprungen und fragten: "Bater, was hast du uns denn für gelbe Nüsse mitgebracht? die taugen doch nicht zum Essen, sie sind ja hart!"

Und als der Bater den Zweig betrachtete, siehe, da war er in Gold verwandelt. Die andern Musikanten, die dies hörten, kamen nun freilich herbei und durchsuchten jedes Gräschen am Wege, um ihre Zweigkein wiederzusinden, aber sie blieben verloren.